



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Andachts-Übungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Üblichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Merzen

Croiset, Jean

Ingolstadt, 1723

VD18 80472184

21. Tag. Der H. Benedict Abbt. Betrachtung. Von der ewigen Glückseligkeit.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44259

532 Der H. Benedict/ Abbt und Patriarch 2c.

Hülff erfahren / und mit der selben gestärcket / eben jene Tugend / die er mich mit seinem Benspil gelehret / ausüben möge / durch Christum unsern HERRN.
Amen.

Der ein und zwainzigste Tag.

Der Heilige Benedict / Abbt
und Patriarch der Mönchen
in Occident.

Der H. Benedict / ein in der ganzen Christenheit so berühmter Heiliger / ein Licht der Einsambkeit / ein Apostel des Bergs Cassino / ein Erwecker des Mönchischen leben in Occident / einer der fürtrefflichsten und größten heiligen der Kirchen / ist gebohren umb das 480. Jahr in der Gegend der Stadt Norfia des Herzogthums Spoleto. Sein Geschlecht ware eines der fürnehmsten in Welschland / so wol den Adel / und hoch Verwandtschaft / als die Reichthumen belangend ; dann / wie glaubwürdig / stammete Eutropius sein Herz Vater von denen alten Anicieneren her ; sein Frau Mutter aber Abundantia genant / ware eine gebohrne Grafin von Norfia. Der H. Gregorius / der das Le-
ben

Ben dieses Heiligen geschriben/ sagt/ er seye
 nit ohne Geheimbnus Benedict genennet
 worden / weilen er gleich von seiner Ge-
 burt auß mit außerlesnen Gaaben Gottes
 gebenedeyet gewesen.

Die erste Christliche Lehr / so man
 ihme gegeben / fande in ihme schon ein zu
 aller Tugend bereitetes Herz; und weilen
 er gleich in seiner Jugend einen schönen
 Verstand / grosse Fähigkeit / auch ein
 gutes und mit besten Zuneigungen begab-
 tes Gemüth zeigte / hat man ihn in dem
 sibenden Jahr seines Alters auff Rom ge-
 schickt / auff daß er in denen Augen des
 Pabsts Felix des II. mit dem er glaubwür-
 dig in Bluts-Verwandtschaft stunde/
 auffgezogen wurde: wie er dann auch in
 denen Wissenschaften/ so der Jugend an-
 ständig/innerhalb sibem Jahr solchen Fort-
 gang gemacht/daß sich darüber zu verwun-
 deren war; es gieng dastoch sein vornem-
 ster Fleiß dahin daß er die wahre Christ-
 liche Weißheit zu Versicherung seines
 Seelen-Heyls recht ergreiffete / dahero
 seine immerwährende Andachten/seine Lieb
 zur Einsamkeit / seine eingezogne Lebens-
 Art / und Leibs- Strenghheiten in so jun-
 gen Jahren / so sonst allein auff Freuden
 und Lustbarkeiten zielen / schon alsdann
 als etwas übernatürliches gehalten wor-

534 Der H. Benedict/ Abbt und Patriarch 10.
den. Nichts aber ware zu vergleichen sei-
ner zarten Andacht gegen der grossen Him-
mels Königin; ders Bildnus noch heutige-
s Tags zu Rom in dem Betthaus des
H. Benedicti auffbehalten wird / vor wel-
cher er als ein Knab täglich vil Stund in
dem Gebett zugebracht / und nach Mey-
nung des seligen Alani ungemeyne Gna-
den davon empfangen hat.

Weilen er die grosse Lebens-Freyheit
der Jugend seines gleichens und grosse
Welt-Gefahren etwas reiffers bey sich
überlegt/entschliesste er sich seine Unschuld
durch ein einsames Leben in Sicherheit
zu setzen. Begibt sich also/ von dem Gött-
lichen Geist angetriben von Rom hinweg/
und erst 15. Jahr alt / sucht er ihme eine
bequemliche Einöde auß: da er in dem
Flecken Afile angelangt/ ist er augenblick-
lich auß dem Angesicht seiner Säugame-
so ihme folgte/ und sich nit von ihme schei-
den wolte/ verschwunden/ und durch ab-
gelegne Weeg ganz allein in die Wildnus
Sublacum genant/ 15. Meil Weegs von
Rom ankommen; welchen Orth obwohlen
er wegen der hohen und gähen Felsen/
wegen seiner wilde und Unfruchtbarkeit
auch denen Augen einen Grausen einjagte/
er doch nach seinem Wunsch gefunden hat.
Es begegnete ihme allda ein Geistlicher
Roman

Roman mit Namen / und fragte / was er suchte ; der Heilige antwortete / er suche ein Ortz sich vor der Welt zu verbergen und Gott allein zu dienen : Roman von diser Antwort sehr erfreuet / zeigt ihm eine Höle in dem Felsen / gleich einem Grab / bringt ihm auch eine Kutten auß seinem Closter / und brachte alle Wochen etlich Stücklein Brod für seine Unterhaltung.

Es ist schier unglücklich / was grosse Lebens Strengheiten diser junge Einsidler gleich Anfangs auf sich genommen ; sein Fasten ware beständig / sein Gebett fast unaufhörlich ; sein Seliger der bloße Felsen / sein Speiß die bittere Kräuter und Wurzel / sein Unterkleyd ein rauches Cilicium / so er Zeit seines Lebens nit mehr abgelegt. Solchen harten Tugend-Anfang bey einem noch zarten und edlen Jüngling kunte der höllische Feind nicht gedulden / und suchte auf alle Weiß ihn davon abzuschrocken. Erstlich zwar zerriß er ihm das Glöcklein / welches Roman an einem langen Strick angebunden umb ihn zu ermahnen / wann er ihm das Brodt brachte / wurde aber dardurch die Lieb und Gemeinschaft diser zween nicht zertrennet.

Eben so wenig vermöchten die Tumult / Unruhen / Gespenster / und tausent dergleichen schrockbare List / mit welchen

536 Der H. Benedict/ Abbt und Patriarch 10.
der böse Feind die Geistliche Tugend: U-
bungen unsers Heiligen zu zerstöhren such-
te/ aber davon nur verlacht wurde. End-
lich wendet sich der arge Höllen-Geist zu
einer schwären und gefährlichen Versu-
chung: er druckt ihm in seine Einbildung
die Gestalt eines jungen Frauen-Bild/ die
er zu Rom gesehen / so lebhaft und stark
ein / daß er sich von der Einwilligung in
die Sünd kaum erwehren kunte / fasset
also den Schluß / gehet hinaus / wirfft
sich in einen Dorn-Busch hinein / und
welket sich darinn so lang heramb / bis
aller Fleisch Rügt / dadurch der Versucher
ihn zu überwinden suchte / verschwunden;
Er aber mit so heroischem Sig von Gott
die Gnad erhalten / von dergleichen Ver-
suchungen Zeit seines Lebens befreyet zu
seyn.

Nachdeme der H. Benedict 3. Jahr
lang / einem Engel gleich in diser Höle ge-
lebt / wolte GOTT seine Heiligkeit der
Welt bekannt machen. Ein heiliger Prie-
ster / so anderthalb Meil von diesem Ort
seine Wohnung hatte/ liesse für den folgen-
den Tag / welcher das Osters- Fest ware /
das Mittagmahl zu richten; wurde aber
nächtllicher Weilt in dem Schlass ermahnet/
er solle dieses zugerichte Maht dem Diener
Gottes Benedict bringen. Der Priester
folgt/

folgt / entsetzet sich ab einem so ungemeynen Buß, Leben eines so edlen / zarten Jünglings / und breittet solches mit höchster Bewunderung allenthalben auß; daß also bey Männiglichen die Hochschätzung der Tugend des H. Benedict ihren Anfang genommen. Dabero so bald der Abbt des Closter Bicovarre zwischen Sublac und Tivoli gestorben / haben die Religiosen den Heiligen für ihren Oberen erwöhlt / und solche Stell / ungeachtet seiner Einwendungen / und Widerstand / anzunehmen benöthiget. Nachdem aber der H. Mann sie mit mehrerem Ernst zur Standmäßigen Vollkommenheit anzuhalten angefangen / hat es sie ihrer Wahl gereuet / und zeigten sich nicht allein widerspenstig / sonder suchten sich auch seiner ledig zu machen; und reicheten ihme in seinem Glas ein Trunck mit Gift vermischet; als aber der heilige Abbt solches nach seinem Gebrauch mit dem H. Kreuz Zeichen gesegnet / ist das Glas in Stücken zersprungen. Also vermerckend ihre Bosheit / batte er Gott für sie / legte freywillig seinen Obrigkeitlichen Gewalt ab / und begab sich wider in seine Einsambkeit: bliebe aber nicht lang allein / dann der Ruff seiner Heiligkeit zohle von allen Orthen in grosser Anzahl herzu / welche unter seiner

538 Der S. Benedict/Abbt und Patriarch r.
Unterweisung zu stehen suchten / also daß
in kurzem allein in diser Einöde von Sub-
laco 12. Clöster erbauet worden / welche
der heilige Mann mit Regeln und Sakun-
gen versehen / so ihme der S. Geist in die
Feder einfließen ließe. Und weilen der
Namen Benedicti von Tag zu Tag bes-
rühmter wurde / kamen auch die fürnehme-
sten auß dem Römischen Rath zum ihm /
und untergaben ihre Söhn seiner geistli-
chen Obsorg / unter welchen waren Placi-
dus und Maurus / diser des Equicij / jes-
ner des Tertuli Sohn ; deren auch der
heilige Mann absonderliche Obsicht
gehabt / und also in dem Geist unter-
richtet / daß beyde in wenig Jahren zu
grosser Heiligkeit gelangt : Placidus ist
ein Blut-Zeug Christi worden / wegen des
Glaubens umbgebracht ; Maurus aber
der andere Ordens-Stifter in dem Königs-
reich Franckreich.

Allein / wo gibt es eine Heiligkeit /
welche ohne Verfolgung ist ? Einem gewis-
sen Priester / welcher die nächste Pfarz von
Sublaco verwaltete / und ein lasterhafft-
tes Leben führte / stachen die schöne Zus-
gend-Exempel des S. Manns und seiner
Jünger in die Augen / und bestrafften ihn
heimlich seiner Unordnungen : daher er
nit allein angefangen dise neue Lebens-
Art

Arth mit seiner Ehrenrührischen Zung als
 lenthalsben zu verschreyen / und die Geisto-
 liche zu verfolgen / sonder auch durch aller-
 hand schwächliche List sie zu verführen.
 Disem Ungewitter zu entweichen verliesse
 der H. Benedict die Einöde von Sublaco /
 und verfügte sich auf den Berg Cassinum /
 wo ihme Gott eine reichere Erd vorbe-
 halten / und nicht allein zu einem Stifter
 des Weltberühmtisten auß allen geistli-
 chen Orden / sonder auch zu einem Apostel
 gemacht hat.

Es hielten sich auf dem Gebürg des
 Bergs Cassino noch eine Anzahl der Hey-
 den auf / welche ihre Abgötterey dahin als
 in eine vom lebendigen Felsen verschankte
 Bestung geflüchtet / und ungehindert den
 Gott Apollo / deme neben dem Gebüsch
 eine Kirchen allda geheiligt ware / verehr-
 ten / und zwar in Ansehung der Christli-
 chen Stadt Rom. Der H. Benedictus
 voll des Apostolischen Eyffer solche Pest
 gar zu vertilgen / zertrümmeret das Gö-
 hen-Bild / wirfft den Tempel über einen
 Hauffen / verbrennet das aberglaubische
 Gebüsch / und bauet eben an disem Orth
 2. Capellen / dem H. Joanni Baptistæ zu
 Ehren eine / die andere zu Ehren des H.
 Martini; befehret auch im kurzem dises
 abergöttische Volck zu den wahren Glau-
 ben;

540 Der H. Benedict/Abbt und Patriarch ic.
ben ; ungeachtet alles höllischen Wider-
stands / dessen sich der leydige Feind un-
terfangte durch erschröckliche Gespenster /
durch unendliches Geschrey / durch Er-
schüttung der Erden / durch erweckte Brun-
sten / durch Schläg und Betrohungen /
darüber der H. Mann nur lachte.

Auf der Höhe dieses glückseligen Berg
Cassino hat der H. Benedict jenes berühm-
te Closter gebauet / so von diesem Orth den
Namen hat / und gleichsamb der erste Ur-
sprung und Mittel-Punct gewest ist des
Benedictiner-Orden / welcher schon 12.
Jahrhundert her in grösstem Flor stehet /
und der Kirchen Gottes über 3000. Ca-
nonizirte Heilige gegeben / eine unzahlba-
re Menge Kirchen-Häupter / 200. Cardi-
nal und 40. Pabst zehlet / in welchem vil
grosse Welt-Fürsten ihrer Seelen Heyl zu
würcken gesucht / und man noch heutiges
Tags in denen berühmtesten Congregatio-
nen von Cluny / von Berg Cassin / von
St. Maur / von St. Vanne / von St.
Columban / so vil vortreffliche Tugend-
Exempel / gelehrte Männer / unvergleich-
liche Scribenten / und den Flor von allen
Wissenschaften findet.

Kaum aber ist dieses Closter aufgerich-
tet worden / da müste man schon die Ges-
danken, auf mehr andere zu erbauen len-
cken.

ken. Hat auch eben dazumahl der H. Mañ seine heilige Regel zu schreiben vollendet/in welcher der H. Gregorius so wol eine grosse Weisheit als ungemeyne Vollkommenheit verwundert hat / und dafür die ganze Kirchen allezeit ein sonderbares Aug und Hochschätzung getragen.

Die H. Scholastica ein Schwester des H. Benedicts / von dem Exempel ihres Bruders bewegt / hat gleichfals die Welt verlassen / sich mit einer zahlreichen Schaar der Jungfrauen in ein Closter / etlich Meil von dem Berg Cassino entlegen/eingesperrt / und durch die Anweisung unsers Heiligen zu einer Mutter und Stifterin des Clösterlichen Leben Weiblichen Geschlechts worden.

Man kan nicht alles beschreiben / was der H. Benedict die 13. oder 14. Jahr / die er auf den Berg Cassino zugebracht / gethan / oder Gott durch ihn zu Verwunderung der Welt gewürcket habe ; dann er nit allein mit der Saab Miracl zu würcken begabt ware / sonder solche auch anderen mitgetheilet ; wie es der H. Maurus erfahren / welcher auf den Befehl des H. Benedicti auf dem Wasser gangen / umb den jungen Placidum herauß zu ziehen / und nit versuncken.

Es ware der Zulauff zu unsern Heiligen von allen Orten ungemeyn: auch Totila der neu erwöhlte Gothen König in Welschland / von denen Wunderzeichen des heiligen Benedict berichtet / wolte eine Prob seiner Heiligkeit haben / und erfahren ob er auch mit der Gab der Weissagung begnadet seye: liesse einen seiner Höffling mit Königlichen Talar angethan / und in grosser Begleitschafft nach dem Kloster Cassino reisen / als ob er Totila selbst den Heiligen besuchte; diser aber so bald er den verstellten König gesehen / sagte / lege ab mein Sohn die Königliche Kleidung / so dir nit gebührt / und gibe dich nit für einen auß / der du nit bist. Totila sich darüber entsetzend / begibt sich selbst zu Benedicto / wirfft sich ihme zu Füßen / und blibe / biß ihn der Heilige von der Erden aufgerichtet / welcher ihme auch ehrenbietig vorgehalten die unmenschliche Raubereyen und Plünderungen / so er mit seinem Heer durch Welschland geübet / und alles was sich mit ihme noch begegnen werde vorgesagt / und daß er nach 9. Jahren sterben / und Gott seines Lebens Rechenschafft geben werde: solle sich also besseren / und von seinem Plündern abstehen. Ist auch alles erfolgt / was der Heilige vorgesagt: Totila aber hat
ein

ein eingezogneres Leben angefangen / und die Heiligkeit Benedicti allenthalben außgebreitet. Obwohlen der H. Mann die ganze Welt wegen seiner wunderfamen Tugend in Verwunderung gesehet / von Pabsten / Kaysern und Königen als ein Wunder ihrer Zeit ist angesehen und verehret worden / lebte er doch in seinem Closter als der mindiste auß denen geistlichen Brüdern ; brauchte seinen Gewalt schier nur die schlechteste Hauß-Aempter zuverrichten / und die Strenge seiner Regl durch sein Beyspill desto werther zu machen. Es hat ihme auch Gott die Höll / und den Todt selbst gleichsam unterwürffig gemacht ; so ware er doch also demütig / daß er sich nit anderst / als den lezten in dem Hauß angesehen / und scheinete dise sein Niderträchtigkeit auß allem seinen Thun und Lassen heraus.

Den Tag seines Todts hat er vorgesagt / auch sich darzu mit sonderbahren Eysen und strenger Bußfertigkeit bereitet. 6. Tag vorher ließe er sein Grab eröffnen / und ist an den Samstag vor dem Passion Sontag / das ist den 21. Merken 543. umb das 63. Jahr seines Alters voll der Verdienst / in der Kirchen / dahin er sich tragen lassen / die heilige Communion zu empfangen / ganz sanfft in dem HERN
ents

544 Der H. Benedict/Abbt und Patriarch re.
entschieden / nachdem er noch in den Lebbs-
zeiten seinen heiligen Orden gesehen auß-
gebreitet durch den heiligen Placidum in
ganz Sicilien / durch den heiligen Mau-
ro in Frankreich; wie auch durch andere
in Portugall / Spanien / Teutschland /
und ganz Orient.

In den Augenblick seines Hinscheiden/
haben zwey seiner Ordens Geistliche in
zwey weit entlegnen Clöstern einen hell-
glanzenden Weeg auß dem Closter Cassi-
no bis in den Himmel gesehen / und diese
Stimm gehört / dieses ist der Weeg / auf
welchen der seelige Diener Gottes Be-
nedictus in den Himmel gefahren. Sein
heiliger Leichnam / nachdem er etlich Tag
zu öffentlichen Trost seiner Kinder und
Andacht des Volcks vorgestellt worden /
wurde eben in das Grab gelegt / daß er
ihme selbst hat machen lassen; und wurde
darin in grosser Verehrung gehalten / bis
auf das 580. Jahr / da das Closter Cassi-
no von denen Longobarden zerstöret / wie
es der Heilige vorgesagt hatte / und dieser
kostbare Schatz von denen eingefallenē Ge-
maurwerck völlig überschüttet worden.

Man versichert / daß umb das Jahr
660. der heilige Monimolus zweyter Abbt
des Closters Fleury / welches anheut
Sancti Benedicti Closter genennet wird
den

den heiligen Vigulfum einen seiner Reli-
giosen dahin geschickt / den heiligen Leib zu
suchen / und aufzugraben; diser auch das
Glück gehabt habe solchen zu finden / und
in sein Kloster in Franckreich zu überbrin-
gen / wo er noch täglich in grossen Ehren
gehalten wird / und von Gott mit vielen
Wunderzeichen leuchtet.

Gebett.

Wir bitten dich demütiglich / O Herr /
daß die Vorbitt deß seeligen Bene-
dicti deß Abts / uns deiner Göttlichen Ma-
jestät angenehm mache / damit wir durch
sein Gebett erhalten / was wir durch un-
ser Verdienst nit vermögen. Durch JE-
sum Christum deinen Sohn ꝛc.

Epistel Eccli. 45.

Gott ist Gott und den Menschen Lieb gewesen:
und seine Gedächnuß ist im Segen. Er hat
ihn gleich den Heiligen geehret / und groß gemacht /
daß ihn die Feinde haben fürchten müssen: er hat
auch durch seine Wort die ungeheure Wunder ge-
füllet. Für dem Angesicht der Königen hat er ihn
höchlich geehret: auch hat er ihm Befehl gegeben
für seinem Volk / und hat ihm seine Herrlichkeit ge-
zeigt. Durch seine Treu und Sanftmütigkeit hat er
ihn heilig gemacht / und hat ihn auß allem Fleisch er-
wöhlet. Dann er hat ihn und seine Stimm erhöret /
und hat ihn auch in die Wolcken geführet. Da hat
er ihm gegenwärtig die Gebott gegeben / und das
Gefäß deß Lebens und Zucht.

H. Th. Merk.

Mm

Ans

Dise ganze Epistel auß dem 45. Capitel Ecclesiastici gezogen ist ein Begriff der ganzen Geschichte des Moyses/ so sie mit wenig Worten beschreibet/ nichts schicket sich besser auff den Heil. Benedict dessen Leben dise Epistel ein kurzer Begriff ist.

Anmerckungen.

Durch den Glauben und Sanffmütigkeit hat er ihn heilig gemacht. Der lebhaftte Glauben hat jederzeit gefruchtet/ er ist gleichsamb die Seel des Gerechten/ er treibet ihn an zu würcken/ da er ihm das Leben gibt: niemahlen ist sein Glaubens- Licht ohne ersprießlich- und erklecklichen Hülff-Mittlen. Gar bald wird man heilig durch einen lebhaftten Glauben. Mein woher kommet es / daß man so lau / so schläfferig in dem Dienst Gottes / so wenig von dem schrockbahren Religions- Wahrheiten bewegt werde / so wenig Beschmack in der Buß finde / als allein weilen man nit festiglich glaubet? wann du glaubest/ sagt der Heyland Marci 9. wird dir alles möglich seyn/ man kan auch hinzusetzen/ alles wird dir leicht seyn. Ob sich schon die eygen Lieb widersetzet / der Verstand spörret / alle fünff Sinn in eine Unruhe

ruhe gerathen / Noli timere, tantummodo crede. Marci 5. Glaub nur/und fürchte nichts; dann der Sieg hanget an deinem Glaub:wasi der Glaub alle dise ewige Wahrheit zusammen ziehet/ wasi er dem Verstand dise übernatürliche Geheimnussen entdecket/ wann er alle dise Gegenwürff/ die sich natürlicher Weiß nit begreifen lassen/ klar vor die Augen leget; werden sich die Nebel und Finsternussen des menschlichen Verstands zertheilen/ die Bezauberung aufhören/ man wird erfahren daß der Welt Schein falsch/ ihre Blumen entweder verwelcht/ oder nur von der Kunst erzungen seyen. Da scheint die Tugend oder besser zu reden die Heiligkeit hervor. Diser höchst beglückte Stand/ gereicht denen Menschen zu keinem Nachtheil/ sonder erhaltet/ bereichet/ und füllet sie mit Freuden an: es ist ein Land so von Milch und Hönig fließet. Gott hat ihn heilig gemacht durch seinen Glauben. Es ist nit wol möglich/ daß man glaube/ und nit heilig seye: der Heil. Paulus bedienet sich des Wörtleins Heilig/ da er an die Glaubige schreibt. Und für war/ wie kan man glauben die Menschwerdung des Göttlichen Worts/ das Leben und den Tod des Erlösers/ alles was er für unser Heyl gethan und gelitten/ und sich dannoch gegen

M m 2

ihme

148 Der H. Benedict/ Abbt und Patriarch 1c.
ihme gleich gültig verhalte? ihn nit liebe/
ihm nit folge? wie ist es möglich daß man
ein ewige Höll/ ein unausleschliches Feuer/
so wol in der Daurung als Schärffe/ mit
einem Wort die unendliche Peyn glaube/
und ihme die Buß gar zu hart fallen/ die
Sünd ihme lind seyn lasse? der Sieg
spricht der H. Evangelist Joannes 1. cap.
5. so uns machet zu überwinder der Welt
ist unser Glaub. Diser demmet die Un-
muthung/ diser zerreisset die süßist und
stärckste Bänder: seinem Licht hat man
zu zuschreiben/ daß die Fallstrick entdeckt/
welche der höllische Versucher der Tugend
leget; daß der Welt uneracht ihrer ver-
schlagenen Kunstgriffein die Laro abgezo-
gen werde; daß man so gar in Clöstern
und Einöden die Unschuld zu versichern
suche. Der Glauben hat alle Heilige
sinnreich/alle klug gemacht. Sehe unser
Glaub so lebhaft wie der ihrige/so werden
wir durch die Gnad Gottes bald auch so
glückselig und heilig seyn als sie.

Evangelium Matth. 19.

S In der Zeit sprach Simon Petrus zu dem H. Ern
Jesu: sibe/ wir haben alles verlassen und
seynd dir nachgefolgt: was wird uns dann darfür?
Jesús aber sprach zu ihnen: warlich sag ich euch/
daß ihr/ die mir seyd nachgefolget/ in der Wider-
geburt/

Der ein und zwainzigste Tag. 549

geburt / wann des Menschen Sohn wird sitzen auff dem Stuhl seiner Herrlichkeit / werdet auch ihr sitzen auff zwölff Stühlen / und richten die Zwölff Geschlechter Israel. Und ein jeglicher der da verläßt Häuser oder Brüder / oder Schwestern / oder Vater / oder Mutter / oder Weib / oder Kinder / oder Acker / umb meines Namens willen / der wirds hundertfältig empfangen / und das ewig Leben besitzen.

Betrachtung.

Von der Glückseligkeit der Heiligen in dem Himmel.

I.

Betrachte / mit was nachdrucklichen Worten / Gott der Herr seinen Dieneren den über grossen Lohn verspreche / einen hundertfachen auch noch in diesem Leben; einen köstlichen Tod / ein vollkommne Glückseligkeit / ein außerlesene Freud / die das Herz ersättiget / und niemahlen auffhöret in dem Himmel. Liebe Seel! stellest du dir die ewige Glückseligkeit vor / wie es sich gezimet / und die Billigkeit erforderet? oder bildest du dir selbe ganz anderst / als du sollest!

Begreiffe so es dir möglich wie die Glückseligkeit der Heiligen in dem Himmel beschaffen; also nehmlich / daß man sie weder gnugsamb aussprechen / noch erkennen /

M m 3

kennen /

kennen/ noch gnug thun dieselbe zu verdienen kan. Hier auff Erden kan uns kein Sach die unendliche Güter so die Heilige genieffen/ gnugsamb zu verstehen geben; entgegen wissen wir nur gar wol/ von was Ublen sie befreyet seyn. Wißt du in etwas fassen die Glückseligkeit des andern Lebens/ so gedencke / daß sie von allen Armseeligkeiten des gegenwärtigen befreyet.

In der Wohn- Stadt der Außermöhlten darff sich kein Schmerz/ Traurigkeit/ Kranckheit/ Furcht/ Unruhe/ Verdruß/ Widerwill anmelden / nichts dergleichen / sondern alle Verdrüßlichkeit ist weit darvon entfernet. Ja in der Heil. Stadt Jerusalem herrschet ein reine/ vollkommene unveränderliche Freud. Ach Gott! welcher Mensch auff Erden mag die unaussprechliche Süßigkeit begreifen/ so deine Außermöhlte in dem Himmel genieffen?

Nit allein gibt es da/ was man verlangt/ sondern auch auff ein solche Weiß/ daß man nichts weiters verlangen kan. Das Herz ist vergnügt/ die Seel ersättiget/ es schwimmen die Seelige theils in einem Meer der reinisten Wollüsten/ theils werden sie von einem reissenden Bach aller Vergnügenheit überhäuffet / nit allein seynd

seynd alle Güter beyfammen/sonderen dero Ursprung selbst: Es ist die Besizung Gottes / so den Grund leget / zu solcher Glückseligkeit. Was die Heilige glückselig machet / ist eigentlich nit die Freud Gottes so ihre Herzen einnimmet weilen dise zu klein/ zu fast geschlossen/ sonder die Seel gehet hinein in die Glückseligkeit und Freud Gottes/ sie verliehret sich so zu reden mit Freud in der Glückseligkeit Gottes selbst.

Für war wann ein innerlicher Trost/ ein nur obenhin empfindliche Gnad in dem Jammer / und Zäher Thal die unaussprechliche Süßigkeit der Außermöblten zu verkosten gibt/ also zwar daß sie alle Bitterkeit des Leydens benimmet / die schwarze Creuz ringeret/ denen Martyrern unter den grausamisten Peynen die größte Freud verursacht: wie muß es in dem Himmel zugehen / wo die Tröstungen/ die geistliche Vergnügungen nit Tropffen/ Weiß/ sondern reißend auszutreffen / wo Gott allen seinen Kräfte auffbietet/ eine Seel glückselig zu machen / und diß alles zu einer Vergeltung der wenig geleisteten Diensten. O mein Gott? wie freygebig belohnest du deine Diener! wie ist so gar kein Gleichheit unter unseren Wercken und deinem Lohn.

II.

Betrachte/ was für ein Freud bring
gen müsse die klare Anschauung Gottes/
eines solchen Gottes / der unser guter
Freund / unser Vater ist.

Die Besizung irdischer Güter ver
leydet uns mit der Zeit / weilen alles was
uns jetzt gefällt eingeschränckt / und über
ein kleine Weil schon widerumb mißfallet/
ehe man es recht zu besizen hat angefang
gen. Hingegen weilen Gott von einer
unbeschränkten Vollkommenheit/ je mehr
man ihn besizet/ je mehr gefallet er. In
der Wohnstadt der Seeligen / verleydet
nichts/ sondern die Ersättigung vermehret
den Lust : semper avidi & semper pleni.
Augustin.

Das Aug hat nichts gesehen/ so dem
jenigen gleichen könnte was Gott seinen
Auserwählten zubereitet. Das Ohr
wird niemahlen dergleichen Wunder hö
ren. Kein Verstand tieffer hinein gründend
noch so hoch steigen mögen. Siehe liebe
Seel! das ist ein schwacher Entwurff der
ewigen Glückseligkeit ; also wird auch
die meine beschaffen seyn / wann ich
auserwählt bin : eine solche Erbschafft
wird mir zu theil werden. Wie solle ich
dann mich umb eine andere Ehr/ umb ei
ners

nen anderen Gegenwurff reißen? wie mag ich an ein andere Wolfahrt gedencken?

Bilde dir auff Erden alles ein/ was einen Menschen möge vollkommenlich glückselig machen. Nimm alle Schatz der Welt zusammen / alle Cron und Scepter/ so wird der Tod/ auch dessen blosser Gedancken allein/ mit einem Strich den ganzen Grund/ Riß der zeitlichen Glückseligkeit auflöschen.

In dem Himmel ist man vollkommen glückselig / und darbey versicheret / daß man es ohne Unterlaß seyn werde. Die Welt wird zergehen / tausend und Million Jahr hundert werden sich verlaufen / und es wird noch kein Augenblick der ewigen Glückseligkeit verstrichen seyn. Mein Gott! wie gut ist es dich besitzen ohne Forcht / dich jemahlen mehr zu verliehren! wie tröstlich und erfreulich ist dieser Gedancken? ich bin selig / und werd es allezeit seyn. Ich hab alles / was ich erwünschen kan / und nichts wird fürdershin meine Glückseligkeit zerhöhren oder verminderen mögen / mein Herz schwimmt in einer reinen und vollkommenen Freud / und diese wird niemahlen auffhören. Mit einem Wort / ich bin selig / ich bin heilig / und wird es seyn in Ewigkeit. Also gedencket / also redet ein H. Benedictus / mit schier un-

M m 5 zahl

554 Der H. Benedict/Abbt und Patriarch 12.
zahlbaren Heiligen / die sein gestifteter
Orden dem Himmel einverleibt. Finden
sie anjeko daß sie sich um den Himmel zu vil
haben kosten lassen? Reuet sie die geübte
Strenghheit deß Leibs/die bittere Einsamb-
keit deß Lebens?

O mein Gott! so glückselig kan ich
auch seyn; dise Freuden kan ich auch ge-
niessen; also kan ich auch reden/warumb
dann thue ich nit alles auff der Welt/
was ich doch thun solle/damit ich einstens so
glückselig werde als wie es zu dencken und
zureden. Gib mir dein Guad O süßer JE-
SU! dann gleich disen Augenblick fange
ich an / und zwar ohne Nachlassung/ ohne
lau- und Kalfsinnigkeit mich umb den Him-
mel zu bewerben.

Andächtiges Schuß = Gebett.

QUam magna multitudo dulcedinis tuæ,
Domine, quam abscondisti timentibus
te Psal. 30.

Wie groß ist die Menge deiner Süße-
igkeit O HERR / die du verborgen hast
denen die dich fürchten.

O quando dabitur lugentibus corona
pro cinere, oleum gaudii pro luctu, pal-
lium laudis pro spiritu mæroris. Isa. 3.

O HERR

O Herz wann wird diser glückseliger Tag herbey kommen / da du den Traurenden geben wirst einen Ehren-Cranz für den Aschen / Freud Dett für das Klagen / und den Mantel des Lobs für ein traurig Gemüth.

Andachts = Übung.

1. Als die Mutter der 7. Machabeer den Jüngsten ermahnte nach dem Beyspil seiner Brüder für die Religion herzhafft zu sterben / sagte sie. *Peto nate, ut aspicias caelum, dignus fratribus tuis effectus particeps.* 2. Mach. Ich beschwöre dich / mein Kind / den Himmel an zusehen / und verscherke nit jene Cron / so deine Brüder würcklich schon verdienet / und erworben. Liebe Seel! mache dir disen Spruch selbst zu nutzen / all dieweilen solche Übung / nemlich den Himmel ansehen / sehr nützlich bey so manigfältiger Beschaffenheit des Leibs / des Herzens / und des Geists. Dises Leben bringet Dörner und Creuz genug ; durch die Trauer Zähler werden sie befeuchtet / und gelangen zu dem Wachsthum. Wann schon der Neid / der Unwillen / die Verfolgung nichts zu schaffen gebeten / so wären uns die eygne Anmuthungen Tyrannen genug : bilde dir in dergleichen Widerwärtig

tig

556 Der H. Benedict/Abt und Patriarche,
tigkeiten ein / als ob dir der Heyland selbst
zuspreche / du sollest den Muth und
Eyffer in Ansehung des Lohns erfrischen /
und erneuern. Peto nate, ut cælum a-
spicias. Ein einziger Anblick des Him-
mels / ein einziger Gedancken der ewigen
Glückseligkeit / der so süßen Ruhe / und
scheinbaren Glory / benimmt / oder schwä-
chet zum wenigsten denen Dörneren ihre
stechende Kraft / vertreibet den Unlust
linderet die Beschwerlichkeit / stillt das
unruhige Herz / versüßet alle Bitterkeit.
Wann der Gedancken des Todts die leb-
hafte und reizende Freuden dämnet / ist die
Betrachtung des Himmels und Glücksee-
ligkeit der Auserwählten wol ein beque-
mers Mittel die Widerwärtigkeiten des
gegenwärtigen Lebens zu versüßen. Ver-
suche es und bediene dich diser Andachts-
Übung dich selbst aufzumunteren / dein
Creutz gedultig zu übertragen / und ande-
re in dem andern zu trösten.

2. Wilst du nit so fest an das irdische
gebunden seyn? Gedencke oft an den
Himmel; folge der klugen Gottseligkeit
jenes Fürstens nach / welcher in den schön-
sten Zimmeren seines Pallasts und prächt-
igsten Lusthäusern die denckwürdige
Wort anschreiben ließe. Non habemus
hic manentem civitatem, sed futuram in-
qui-

quitimus. Hebr. 23. Wir haben hier keine bleibende statt / sondern suchen eine zukünftige / so der Himmel. 2. Gedencke und rede wie jener eysriger Busprediger / welcher einigen die ihn ermahnten jetzt wenigst in dem achtzigsten Jahr seines Alters die strenge Buswert zu mässigen geantwortet hatte / „lasset uns zur Lebenszeit tapfer für den Himmel schanken / uns moralificiren und casteyen / dann in der glückseligen Ewigkeit werden wir zu Gemühen außkräften können. 3. Begehe niemahlen das Fest eines Heiligen / oder Heiligin / du machest dann auch zugleich ein kurze Anmerckung über das immervährende Glück / in dem sie sich erfreuen / und lasse dir jederzeit seyn / als sagen sie dir. Wir waren einstens / was du anjeko bist : es liget nur an dir / daß du mit Beystand Göttlicher Gnad bald werdest / was wir schon würcklich seyn / würcke mit gleicher Treu der Gnad / so wird dir ein gleiches Glück zu stehen.



Der